

ist sie unsere Vermittlerin bei ihrem göttlichen Sohne; als solche nimmt sie sich gerade derjenigen an, welche der Vermittlung bedürfen, und erwirkt ihnen die Gnade der Versöhnung. Sie ist die Mutter der Erbarmung, und als solche verschmäht sie selbst die Allerunglücklichsten, die Sünder, nicht, welche mit dem festen Entschlusse der Besserung sich zu ihr wenden. Möge der Sünder noch so verworfen sein, sagt der hl. Gregor von Nikomedia, wenn er nur zu Maria seine Zuflucht nimmt, so wird Maria ihn durch ihre Fürbitte retten.“ O Mutter meines Gottes“ ruft ihr der Heilige zu, „du hast so unüberwindliche Kräfte, daß deine Güte nicht überwunden werden kann von einer noch so großen Menge von Sünden. Nichts kann deiner Macht widerstehen; denn dein Schöpfer betrachtet deine Ehre als Seine eigene, da du seine Mutter bist.“ „So vermagst du denn Alles“ sagt der hl. Petrus Damiani, „weil du selbst die Verzweifelten wiederum zur Hoffnung auf die ewige Seligkeit aufzurichten vermagst.“ Wenn uns also der Teufel zum Mißtrauen versucht, so müssen wir uns an Maria wenden und ihr mit dem hl. Hermanus zurufen: „O Maria, du bist allmächtig, die Sünder zu retten und du bedarfst bei Gott keiner anderen Empfehlung mehr, weil du die Mutter des wahren Lebens bist.“ O wenn doch alle Sünder mit dem Vorsatze sich zu bessern zu Maria ihre Zuflucht nähmen, wer würde dann noch verloren gehen? Nur der geht zu Grunde, der nicht zu Maria seine Zuflucht nimmt. Eines Tages vernahm die heilige Brigitta, wie unser Heiland zu seiner göttlichen Mutter sprach: „Sogar dem Teufel würdest du Barmherzigkeit erwirken, wenn er dich demüthig darum bäte. Freilich wird der stolze Luzifer sich nie so tief verdemüthigen und sich der Fürsprache Mariens anempfehlen; wenn dies aber geschähe, und er sich vor der göttlichen Mutter verdemüthigte und sie um ihren Beistand anflehte, so würde Maria ihn nicht von sich stoßen, nein sie würde ihn durch ihre Vermittlung

von der Hölle befreien.“ Dadurch wollte Jesus zu erkennen geben, daß Maria Allen, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen, zur Seligkeit verhelfe, und deshalb nannte sie der hl. Basilius ein öffentliches Krankenhaus. Öffentliche Hospitäler sind für arme Kranke errichtet und je ärmere Jemand ist, desto mehr Recht! hat er, darin aufgenommen zu werden. Auf gleiche Weise muß auch nach dem hl. Basilius Maria die größten Sünder, die zu ihr ihre Zuflucht nehmen, gerade am bereitwilligsten aufnehmen. „Ach!“ ruft der hl. Bernhard aus: „Diese mächtige Königin verschmäht keinen Sünder, seine Sünden mögen auch noch so ekelhaft sein, wenn nur der Glende zu ihr seine Zuflucht nimmt, so reicht sie ihm bereitwillig die Hand und zieht ihn aus dem Abgrunde der Verzweiflung wieder empor. Der Herr offenbarte eines Tages der hl. Katharina von Siena, Er habe Maria bestimmt, den Menschen gefangen zu nehmen und an sich zu ziehen, besonders den Sünder. Maria selbst hat der hl. Brigitta geoffenbart, es gibt keinen Sünder, sei er auch noch so verworfen, und noch so sehr von Gott verlassen, der nicht zu Gott zurückkehren und Besserung erlangen werde, wenn er Maria um ihren Beistand anruft. „Gleichwie der Magnet das Eisen,“ sagte Maria, „so ziehe ich die härtesten Herzen an mich, und zu Gott hin.“ Sie ist, wie der hl. Anselmus so schön bemerkt, die Mutter des Richters und die Mutter des Schuldigen. Sie weiß demnach den Zorn des Richters zu besänftigen, und dem Schuldigen Bagnadigung zu ersuchen. Sie ist reich für Alle, welche sie anrufen, immerdar hält sie ihre mütterlichen Arme ausgestreckt, um selbst die entartetsten Kinder, wenn sie mit gebeßerten Gesinnungen zu ihr zurückkehren, liebevoll zu umfassen, und mit Wohlthaten aller Art zu überhäufen. Wunder der Besserung, welche sie von Gott erwirkt, Verlorene welche sie aus dem Verderben zurückgeführt, Lame und Leichtsinrige welche sie vom geistigen Todeschlummer erweckt, Betrübte welche sie getröstet, Leidende und Unglückliche,